

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

vom 5. September 2021

FRAGEN SIE ELEONORE BÜNING



Ist Chorsingen gefährlich?

Normalerweise nicht. Singen ist gesund. Es bringt den Kreislauf in Schwung, fördert die Verdauung, senkt den Blutdruck, stärkt das Immunsystem, baut Stresshormone ab und schüttet schon nach wenigen Minuten körpereigene Glückshormone aus. Gruppensingen soll, wie wissenschaftlich erwiesen, sogar noch ein bisschen gesünder sein als Solosingen. Schwedische Forscher haben herausgefunden, dass Chormitglieder eine signifikant höhere Lebenserwartung haben als Menschen, die selten oder nie gemeinsam singen. Und was die Jugend betrifft: Chorsingen trägt, wie jede musikalische Betätigung, zur Ausbildung des *corpus callosum* bei, es optimiert die Sprachkompetenz, trainiert das Sozialverhalten.

Eigentlich hätte man also, gerade in Pandemiezeiten, dutzendweise neue Senioren- und Kinderchöre gründen müssen. Stattdessen wurde Chorsingen als besonders gefährlich eingestuft, weil sich virushaltige Aerosole in geschlossenen Innenräumen so ausgezeichnet entfalten. Betroffen vom Chorgesangsverbot waren, neben den professionellen Konzertchören, bundesweit 2,1 Millionen Amateur-Chorsängerinnen und -sänger. Wie viele Coronainfektionen so verhindert wurden, kann man nur vermuten. Aber es gibt konkrete Zahlen über das Chorsterben: Bis zu 25 Prozent der Chormitglieder gingen im Lockdown verloren, jeder achte der befragten Kinderchöre hat überhaupt keine Mitglieder mehr (Näheres siehe www.nmz.de/choco). In dieses düstere Szenario strahlte das Gründungskonzert des Bundesjugendchors am letzten Sonntag in der Berliner Philharmonie hinein wie ein Weckruf, wie ein trompetenglänzendes Hoffnungssignal.

Für all diese fantastischen jungen Sängerinnen und Sänger zwischen 18 und 26 gilt, dass sie, jeder für sich, nicht mehr öffentlich aufgetreten sind seit März 2020. Sie sangen Altes und Neues, von Lasso bis MacMillan, herzerfrischend, punktgenau ausbalanciert, ausdrucksintensiv, superprofessionell. Christine Lambrecht, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, überreichte stellvertretend dem Präsidenten des Deutschen Musikrats eine Goldene Stimmgabel. Ihre Behörde ist nämlich Hauptgeldgeber für den neuen Bundesjugendchor. Wie seltsam! Fällt musikalischer Nachwuchs nicht ins Ressort der Kulturstaatsministerin? Sind Chöre Kultur minderer Güte? Das wäre mal eine gute Frage!

Frau Lambrecht sprach dann noch sehr nett über Musik, so, wie Politiker über Musik gern sprechen: als etwas Unwichtiges, Verzichtbares. Sie sprach von „Unterhaltung“, „Genießen“ und „einer schönen Zeit.“ Sie oder vielmehr ihre Redenschreiber hätten es, siehe oben, besser wissen können.

Stellen Sie Ihre Fragen an FragenSie@faz.de